

Weihnachtsgeschichte ohne religiöse Elemente
Marion Arnold
STUBE-Tagung Wien, September 2014

Warum Weihnachten?

Kein anderes christliches Fest ist so sehr in unserem Alltag verhaftet wie Weihnachten. Zwei Monate lang beherrscht das Fest mit allen seinen Auswüchsen und Ritualen unser Leben, wir begegnen ihm überall. Auch Menschen, für welche Religion im Alltag kein Thema ist oder Mitglieder anderer Religionen kommen an Weihnachten nicht vorbei.

Doch wer von uns weiss überhaupt noch, worum es an Weihnachten geht, was an Weihnachten genau gefeiert wird?

Dieser Frage möchte ich in meiner Arbeit nachgehen und zwar im Bezug darauf, wie und ob Kindern in der heutigen Zeit zunehmender kultureller und religiöser Vielfalt die Bedeutung und der Ursprung des Weihnachtsfests in möglichst objektiver Weise vermittelt werden kann.

Meine These dazu lautet:

In heutigen Bilderbüchern werden vorwiegend die Tradition des Schenkens und neuzeitliche Weihnachtsbräuche aus verschiedenen Ländern thematisiert, die eigentliche Weihnachtserzählung aus der Bibel ist mit wenigen Ausnahmen aus den Büchern verschwunden.

Zur Überprüfung meiner These habe ich sechs Bilderbücher aus den letzten fünf Jahren dahingehend analysiert, wie und inwiefern die biblische Weihnachtsgeschichte darin adaptiert wird.

Um diese Analyse vornehmen zu können, habe ich mich nochmals mit den Originaltexten in der Bibel auseinandergesetzt. Dies auch deshalb, weil ich ja nicht nach einer wortgetreuen Adaption der biblischen Weihnachtsgeschichte in Bilderbüchern gesucht habe, sondern nach religiösen Symbolen in der biblischen Weihnachtsgeschichte und einer theologischen Botschaft, welche in den Bilderbüchern aufgenommen werden können.

Selbstverständlich bin ich mir bewusst, dass die Exegese der Weihnachtsgeschichte Stoff für eine ganze Arbeit böte und somit den Rahmen dieses Referats sprengt.

Ich habe mich deshalb auf für meine Arbeit wichtige Bestandteile der Exegese beschränkt und stütze mich dabei auf die Auslegung von Hermann-Josef Frisch (*Frisch, Hermann-Josef: Da hat der Himmel die Erde berührt. 1. Aufl. Ostfildern: Patmos 2012. S. 56-60.*)

Religiöse Symbole und theologische Botschaft

Licht:

Das Licht ist im eigentlichen und übertragenen Sinn wichtig in der Weihnachtsgeschichte. Einerseits ist ganz konkret vom hellen Stern die Rede, welcher den Menschen den Weg zur Krippe zeigt (*Matthäus 2, 9 – 11*). Andererseits wird auch Jesus als Licht der Welt bezeichnet. Er soll Licht in die Dunkelheit der Welt bringen, im eigentlichen als auch im übertragenen Sinn.

Nicht ohne Grund ist die Geburt Jesu im Winter angesiedelt.

Engel:

Über einen Engel spricht Gott zuerst zu Maria, anschließend zu den Hirten auf dem Feld. Engel sind die Vermittler zwischen Himmel und Erde, die Boten Gottes.

Hirten:

Die Hirten waren in der damaligen Zeit arme Menschen am Rande der Gesellschaft. Durch ihren Beruf konnten sie die Reinheitsgebote des Jüdischen Glaubens nicht einhalten und nicht alle religiösen Rituale mitmachen; deshalb galten sie als schlechte Gläubige und wurden verachtet.

Gerade sie sind es jetzt aber, welche zuerst von Jesu Geburt erfahren; an ihnen wird also gezeigt, dass Weihnachten auch ein Fest für Arme und Aussenseiter ist.

Liebe:

Weihnachten ist ein Fest der Liebe: Gott liebt die Menschen so sehr, dass er ihnen sein wichtigstes und liebstes, seinen eigenen Sohn auf die Erde schickt, um Frieden zu schaffen.

Hoffnung:

Die Geburt von Jesus weckt Hoffnung in den Menschen. Hoffnung darauf, dass es nun einen neuen Anfang gibt, das sich das Leben ändert, das alles besser wird, dass etwas passiert.

Ich bin mir bewusst, dass die Exegese der Weihnachtsgeschichte Stoff für eine ganze Arbeit böte und somit den Rahmen dieses Referats sprengt.

Ich habe mich deshalb auf für meine Arbeit wichtige Bestandteile der Exegese beschränkt und stütze mich dabei auf die Auslegung von Hermann-Josef Frisch (*Frisch, Hermann-Josef: Da hat der Himmel die Erde berührt. 1. Aufl. Ostfildern: Patmos 2012. S. 56-60.*)

Einige Symbole, welche wir vielleicht auch noch mit Weihnachten verbinden, haben in diesen Ausführungen gefehlt, von ihnen wird später noch die Rede sein.

Bilderbuchanalyse:

Kulot, Daniela: Krokodil und Giraffe warten auf Weihnachten. 1. Aufl. Stuttgart: Thienemann 2013.

In dieser Geschichte wird beschrieben, wie sich die Familie von Krokodil und Giraffe auf das Weihnachtsfest vorbereitet. Dazu gehört das Besorgen und Schmücken des Weihnachtsbaums, das Einpacken der Geschenke und das Backen von Lebkuchen.

Einiges läuft dabei schief, so dass es am Schluss ziemlich knapp wird, alles noch rechtzeitig zu schaffen, doch schlussendlich gelingt es und es wird ein wunderschönes Weihnachtsfest mit allem, was dazugehört.

Der Fokus der Geschichte wird hier auf die Vorbereitung des Festes gelegt. Wichtig dabei sind Elemente des weihnachtlichen Brauchtums, welche aber mit der ursprünglichen Weihnachtsgeschichte nichts zu tun haben.

Einziges religiöses Symbol, welches im Buch zu sehen ist, ist das Licht am Weihnachtsbaum auf der letzten Seite.

Dafür taucht ganz am Schluss auch noch der Weihnachtsmann auf, von dem am Schluss des Referats auch noch zu sprechen sein wird.

Kammerecker, Swantje: Die Zauberhöhle- ein Weihnachtsmärchen. 1. Aufl. Glarus: Baeschlin 2013

Gleich am Anfang des Buches wird auch hier die Thematik des Lichts aufgenommen, welches mitten in der stürmischen und dunklen Winternacht plötzlich den Himmel erhellt. (S. 6.)

Danach wird die Geschichte von einem Geschwisterpaar erzählt, welches wie alle Kinder viele Wünsche zu Weihnachten, aber Eltern, die nicht genug Geld besitzen, diese zu erfüllen.

In einem Kaufhaus geraten die Kinder in eine Zauberhöhle voll glitzernder, aber eingefrorener Geschenke. Diese können dank eines Zauberers real werden, wenn die Kinder dafür dem Zauberer etwas von ihrer Zeit schenken.

Die Kinder gewähren mit all diesen Geschenken vor Augen, dem Zauberer dieses Entgelt gerne und merken nicht, dass sie immer mehr vom kostbaren Gut verschenken und für nichts anderes mehr Zeit haben, so dass sie an Weihnachten beinahe verpassen.

Hier wird am Anfang also kurz das Thema Armut gestreift, jedoch im Zusammenhang mit einem Phänomen der heutigen Kommerzialisierung von Weihnachten, nämlich der Tatsache, dass die Weihnachtsgeschenke immer mehr und immer grösser werden und sich das nicht alle Familien leisten können.

Zweiter Fokus auch wieder auf ein Phänomen heutiger Zeit in Zusammenhang mit Weihnachten: die fehlende Zeit. Hier in einen neuen Zusammenhang gebracht mit einem Zauberer, der die Zeit als Entgelt für die Geschenke nimmt.

Insgesamt besteht kein Bezug zur biblischen Weihnachtsgeschichte, dafür gibt es leise Kritik an den Auswüchsen des heutigen Weihnachtskonsums.

Holzinger, Michaela: Die goldene Weihnachtsfeder. 1. Aufl. Wien: G&G Verlagsgesellschaft 2013.

In dieser Geschichte wird geschildert, wie die beiden Geschwister Fabian und Lina kurz vor Weihnachten im Wald eine goldene Feder finden, welche nicht nur hell leuchtet, sondern auch Wünsche erfüllen kann. Durch Zufall erfahren die beiden, dass diese Feder zu den Flügeln des Christkinds gehört und es nur auf die Erde kommen kann, wenn es die Feder wieder zurück erhält.

Doch wie bringen die Kinder die Feder zurück zum Christkind?

Um dies zu erfahren, statten die Kinder ihrem Nachbarn Jockel einen Besuch ab, der viel über das Christkind weiss.

Und tatsächlich erzählt Jockel den Kindern etwas über das Christkind; nämlich, dass es zwar in einer Krippe gelegen hat, heute aber nicht im Himmel wohnt, sondern überall zu Hause ist, wo man ihm einen Platz gibt.

Nun wissen die Kinder, wohin sie die Feder bringen müssen: sie bringen sie in die Kirche und legen sie dort in die Krippe zum Jesuskind hin.

In dieser Geschichte wird also über den Nachbarn Jockel Bezug genommen zur biblischen Weihnachtsgeschichte. Dies ist ein typisches Phänomen in religiösen Kinderbüchern heutiger Zeit: oft ist es die Grosseltern-Generation, die christliche Glaubenswerte vermittelt (*Stangel, Herbert: Gott, wenn es dich wirklich gibt. In: Gestatten: Gott! Hg. von Georg Langehorst. !. 1. Aufl. München: Verlag St. Michaelsbund 2011. S. 53.*)

Auch das Licht als Symbol findet in dieser Geschichte Einzug, dieses Mal in Form der goldenen Feder. Diese goldene Feder dient auch dazu, den beiden Kindern die Weihnachtsbotschaft näher zu bringen, die Tatsache, dass Jesus oder das Christkind eben nicht im Himmel wohnt, sondern eben bei uns auf der Erde.

Mayer-Skumanz, Lene: Der kleine Hirte und der grosse Räuber. Neuaufl. Frankfurt a. M.: Sauerländer 2013.

Diese Geschichte spielt zu der Zeit von Jesus' Geburt und nimmt einen kleinen Hirten als Hauptfigur. Dieser will das neugeborene Kind besuchen und Geschenke mitbringen. Schwer beladen macht es sich auf den Weg und wird dabei von einem Räuber verfolgt, der Hunger hat und sich etwas zum Essen rauben will.

Doch zu der Zeit sind viele Leute nach Bethlehem unterwegs, was es dem Räuber schwer macht, den kleinen Hirten zu überfallen. Immer wieder muss er sich verstecken und dabei zusehen, wie der Hirte ein Geschenk nach dem anderen an Bedürftige, welche er auf dem Weg trifft, verteilt, so dass am Schluss nur noch Brot und Schinken übrigbleibt. Das gibt der Hirte schlussendlich dem Räuber, weil dessen Magen so laut knurrt, dass man es hinter dem Busch hervor hört.

Der Hirte nimmt dann den Räuber mit zur Krippe und als der Räuber sieht, wem er da das Brot und den Schinken weggegessen hat, möchte er kein Räuber mehr sein, sondern sein Leben als Hirte weiterleben. In dieser Geschichte ist also das Ereignis der Geburt zwar schon vorbei, doch werden zwei der Symbole aus der Weihnachtsgeschichte verwendet. Einerseits das Symbol der Solidarität, hier die Solidarität des

Hirten den Mitmenschen gegenüber, denen er die Geschenke, welche eigentlich für das Jesuskind gedacht waren, verteilt, weil sie es im Moment nötiger haben.

Zudem das Symbol der Liebe: Gottes Liebe ist so gross, dass er durch Maria auch dem Räuber freundlich begegnet. Maria lächelt ihn an und kann ihn so bekehren, ein guter Mensch zu werden, weil er sich als Räuber eines Lächelns nicht würdig fühlt.

Muszynski, Eva: Cowboy Klaus und der Weihnachtsmann im Wald. 1. Aufl. Berlin: Tulipan 2013.

In dieser Geschichte geht es darum, wie man Weihnachten in den Wilden Westen bringen kann. Cowboy Klaus lebt dort zusammen mit der Kuh Rosi und Schwein Lisa. Und die Kuh erinnert sich eben daran, wie dort, wo sie früher gewohnt hat, Weihnachten gefeiert wurde, mit geschmücktem Tannenbaum, Plätzchen, Geschenken und dem Weihnachtsmann.

Ihr grösster Wunsch ist es nun, Weihnachten auch im Wilden Westen bekannt zu machen, und gemeinsam stürzen sich die drei in die nötigen Vorbereitungen.

Zur gleichen Zeit sieht man den Weihnachtsmann mit seinen Elchen in ganz neuen, unbekanntem Gefilden, auf der Suche nach einem bestimmten Kaktus, wo er die letzten Geschenke abliefern soll.

Doch natürlich hat der Weihnachtsmann keine Ahnung von Kakteen und das Ganze geht dementsprechend schief, es gibt eine Bruchlandung mitten in der Wüste und erst auf einigen Umwegen gelangt der Weihnachtsmann schliesslich zu den drei Freunden. Als er da ankommt, ist er allerdings fast nackt und deshalb auch nicht als Weihnachtsmann zu erkennen, kann dann aber als Weihnachtsmannersatz in die Bresche springen und so findet alles doch noch ein gutes Ende.

In dieser Geschichte wird also die biblische Weihnachtsgeschichte ganz weggelassen und stattdessen eine ungewöhnliche Weihnachtsgeschichte erzählt. Auch von dieser Figur wird nachher noch zu reden sein.

Westerlund, Kate: Die Botschaft der Vögel. 2. Aufl. Bargteheide: minedition 2012.

In dieser Geschichte ist es die Eule, welche am Anfang des Buches ganz kurz die Weihnachtsgeschichte erzählt, wobei die Figuren der Vögel, welche der Geburt beiwohnen, noch hineingedichtet wird.

Die Vögel hören in dieser Nacht die Botschaft des Segens, der Freude und der Liebe und wollen diese als Lied hinausbringen in die Welt.

Das Rotkehlchen aber stellt fest, dass dieses Lied nicht mehr gesungen wird. Die Eule weiss auch warum: die Menschen wollen das Lied nicht mehr hören, sie hören nicht mehr zu oder denken, das Lied sei nicht für sie bestimmt.

Also beschliessen die Vögel gemeinsam, das Lied wieder auf der ganzen Welt zu verbreiten und zwar speziell an die Kinder, weil sie überzeugt sind, dass die Kinder die Lieder noch verstehen und auch dazu bereit sind, zuzuhören.

So machen sie sich auf den Weg in die ganze Welt, um die Botschaft zu verbreiten.

Eines Nachts erscheint am Himmel ein hell leuchtender Stern und ein Kind mit einer Laterne in der Hand macht der Anfang einer riesigen Menschenkette. Alle Menschen kommen mit Lichtquellen in der Hand um zu sehen, was passiert. Sie sehen die riesige Kette aus Kinder aller Hautfarbe, alles halten sich fest und haben die Botschaft von Weihnachten verstanden, tragen sie in die Welt hinaus.

In diesem Buch wird die Geburt Jesu kurz geschildert von der Eule, dann aber der Fokus auf ein Problem der heutigen Zeit gelegt, nämlich die Tatsache, dass viele Menschen nicht mehr wissen, worum es an Weihnachten eigentlich geht, welches Ereignis da gefeiert wird.

Am Schluss des Buches gibt es durch den Stern am Himmel nochmals einen Bezug zur biblischen Weihnachtsgeschichte. Wie in der Bibel die Hirten, werden hier im Buch die Erwachsenen aufmerksam auf das Licht und eilen herbei um zu sehen, was geschieht.

Fazit:

Natürlich sind sechs Bilderbücher eine kleine Menge um die von mir gestellte These zu festigen oder zu widerlegen.

Und doch zeichnet sich in der Analyse der Bücher ein Trend ab, der die gestellte These zu bestätigen scheint.

So werden finden zwar einzelne religiöse Symbole und Teile der Weihnachtsbotschaft Eingang in die Bilderbücher, selten jedoch wird die ganze Geschichte aus der Bibel in adaptiert. Oft wird der heutige Umgang mit Weihnachten thematisiert, der Stress, die fehlende Zeit, die Konzentration auf die Geschenke. Ebenso häufig spielt in den Bilderbüchern die Figur des Weihnachtsmanns eine Rolle, dessen Ursprung nicht ganz eindeutig erforscht ist, heute aber in der Wahrnehmung der Menschen eine immer grössere Bedeutung einnimmt.

Grundsätzlich sind in meisten der besprochenen Bilderbücher Symbole vorgekommen, welche zwar in der Bibel nicht erwähnt werden, in unserer heutigen Wahrnehmung aber untrennbar mit Weihnachten verbunden sind. Auf diese Symbole christlichen Brauchtums möchte ich am Schluss dieser Arbeit nochmals kurz eingehen.

Symbole weihnachtlichen Brauchtums

Krippe:

Maria legt ihren Sohn in eine Krippe in einem Stall. Dies verbinden wir mit Stall, mit Ochs und Esel, mit Kälte und Armut. (*Frisch, Hermann-Josef: Da Hat der Himmel die Erde berührt. 1. Aufl. Ostfildern: Patmos 2012. S. 45*)

Doch ist dies eine Interpretation der heutigen Zeit; zu der damaligen Zeit war eine Krippe im ‚Wohnzimmer‘ nichts Besonderes.

Die heutige Bedeutung der Krippe als eines der wichtigsten Symbole von Weihnachten wird auf Franz von Assisi zurückgeführt, der die Geburt möglichst lebensnah feiern wollte (*ebd. S. 88 bis 89*). So soll Franz im Jahr 1223 in der Kirche von Grecco eine Krippe aufgebaut haben und ein neugeborenes Kind reingelegt haben. Damit läutete er eine Entwicklung ein, die nicht nur die kirchlichen Weihnachtsfeiern prägte, sondern ab dem 17. Jahrhundert auch die häuslichen Weihnachten, so dass die Krippe heute als eines der Wichtigsten Zeichen für Weihnachten gilt.

Weihnachtsbaum:

Der Baum ist ein Grundsymbol aller Religionen, zusammen mit dem Wasser gilt er als Symbol des Lebens schlechthin.

Grüne Zweige waren bereits in vorchristlicher Zeit Zeichen der Hoffnung auf die Wende des Winters und Symbol für etwas Farbe in der Zeit der Dunkelheit.

Später wurde diese Symbolik von den Christen übernommen und in ihrem Sinne abgeändert: sie sahen die immergrünen Zweige des Tannenbaums als Symbol des neuen Lebens, welches durch die Geburt Jesu in die Welt kam.

Der Beginn des heutigen Tannenbaum-Brauchs wird 1605 in einem Bericht aus dem Elsass erstmals dokumentiert. (*ebd. S. 92*)

Weihnachtsschmuck:

Der Schmuck des Christbaums geht auf verschiedene Quellen zurück. Einerseits auf die Tradition des Paradiesbaums, welcher zu den Äpfeln und später zu Kugeln an den Bäumen führt.

Die Kerzen und Sterne an den Bäumen wiederum haben mit der Lichtsymbolik zu tun. (*ebd. S. 93*).

Geschenke:

Dieses Symbol, heute eines der wichtigsten Symbole im Zusammenhang mit Weihnachten, wenn nicht sogar das wichtigste überhaupt, hat zweierlei Hintergründe.

Einerseits beschenkte man früher vor Weihnachten die Armen, damit auch sie das Fest mitfeiern konnten. Auch Haus- und Gutsherren hatten die Pflicht, ihre Bediensteten zu beschenken.

Weihnachten galt als eine Art Fest der ausgleichenden Gerechtigkeit. (*ebd. S. 94.*)

Die Bescherung von Kindern war ursprünglich mit dem Nikolaustag verbunden. Als sich jedoch durch die Reformation die Heiligenverehrung nicht mehr weiter mit vollzogen wurde, verlor der Nikolaus seine Bedeutung und so verteilte von dort an zuerst in den reformierten Gebieten das Christkind die Geschenke, vorerst nur an die Kinder.

Mit dem Aufstieg des Bürgertums und dem Wandel des Weihnachtsfests zum Familienfest im 18. Jahrhundert, fingen auch die Erwachsenen an, sich zu beschenken, ab dem 19. Jahrhundert dann wurden die Geschenke immer mehr zum Mittelpunkt familiärer Weihnachtsfeiern. (ebd. S. 95.)

Weihnachtsmann:

Angefangen hat die ‚Nikolausbewegung‘ im 7. Jahrhundert, als Nikolaus von Myra zu einem der grössten Heiligen aller europäischen christlichen Kirchen aufstieg. (Hauschild, Thomas: Weihnachtsmann. Die wahre Geschichte. 1. Auflage Berlin: S. Fischer Verlag 2012. S. 73). Seinen weiteren Aufstieg verdankt der Weihnachtsmann der Reformation. Durch die Tatsache, dass der Nikolaus mit der Reformation seine Bedeutung verlor, bot sich die Gelegenheit, um die Figur des Nikolaus neue Legenden zu erfinden, sie abzuwandeln, auszubauen und daraus einen Kult, wie wir ihn heute kennen zu entwickeln.

Der Weihnachtsmann entstand also aus dieser ursprünglich christlichen Nikolausfigur und wird heute auch häufig als eine Art Gegenpol zur christlichen Weihnachtsgeschichte verwendet. Er wird dazu gebraucht, Kindern Weihnachten näherzubringen, ohne dabei zu sehr mit der biblischen Weihnachtsgeschichte in Berührung zu kommen.

Literaturverzeichnis

Primärliteratur:

- Einheitsübersetzung der Heiligen Schrift. Stuttgart: Katholische Bibelanstalt 1980.
- Autorenteam: Blickpunkt 1 (Schülerbuch). 1. Aufl. Zürich: Lehrmittelverlag Zürich 2013.
- Westerlund, Kate: Die Botschaft der Vögel. 2. Aufl. Bargteheide: minedition 2012.
- Muszynski, Eva: Cowboy Klaus und der Weihnachtsmann im Wald. 1. Aufl. Berlin: Tulipan 2013.
- Kulot, Daniela: Krokodil und Giraffe warten auf Weihnachten. 1. Aufl. Stuttgart: Thienemann 2013.
- Mayer-Skumanz, Lene: Der kleine Hirte und der grosse Räuber. Neuaufl. Frankfurt a. M.: Sauerländer 2013.
- Holzinger, Michaela: Die goldene Weihnachtsfeder. 1. Aufl. Wien: G&G Verlagsgesellschaft 2013.
- Kammerecker, Swantje: Die Zauberhöhle- ein Weihnachtsmärchen. 1. Aufl. Glarus: Baeschlin 2013

Sekundärliteratur:

- Langenhorst, Georg(Hrsg.): Gestatten: Gott!. 1. Aufl. München: Verlag St. Michaelsbund 2011.
- Frisch, Hermann-Josef: Da hat der Himmel die Erde berührt 1. Aufl. Ostfildern: Patmos 2012.
- Kuschel, Karl-Josef: Weihnachten und der Koran. 2. Aufl. Ostfildern: Patmos 2012.
- Hauschild, Thomas: Weihnachtsmann. Die wahre Geschichte. 1. Auflage Berlin: S. Fischer Verlag 2012.

- Pfeiffer, Matthias: Blickpunkt 1. Religion und Kultur. Kommentar: 1. Aufl. Zürich: Lehrmittelverlag Zürich 2012.
- Thiele, Jens: Das Bilderbuch. 2. erw. Auflage Oldenburg: Universitäts-Verlag Aschenbeck&Isensee 2003.
- Oetken, Mareile: Bilderbuch. Reihe spektrum im Fernkurs Kinder-und Jugendliteratur der STUBE. Hg. v. Inge Cevela und Heidi Lexe. Wien 2009 (Fernkursskriptum).
- Dressing, Gabriele: Zwischen Bibel und Bilderbuch. 1. Aufl. St. Ingbert: Röhrig Universitätsverlag GmbH 2004.